

Fachhochschul-Studiengang	
Bezeichnung, Art StgKz, Erhalter	Krisen- und Sanierungsmanagement, Master, 0350, FHS Kufstein
OrgForm	Berufsbegleitend
Standort	Kufstein
Evaluierung von - bis	17. - 18. April 2008

Das Evaluierungsverfahren wurde von der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur (AOA) auf der Grundlage der Evaluierungsverordnung des FHR organisiert und von den folgenden Personen durchgeführt:

Mitglieder des Review-Teams		
Herkunft	Name	Institution / Unternehmen
Fachliche Expertise, Ausland	Prof. Dr. Andreas Grüner	Universität St. Gallen, Betriebswirtschaftliche Abteilung, Finanz- und Rechnungswesen, Programmleitung Bachelorstufe
Berufserfahrung	DDr. Klaus Wöber	Bank Austria Credit Anstalt, Wien
Hochschuldidaktik	Univ.-Prof. Dr. Ines Maria Breinbauer	Universität Wien, Institut für Bildungswissenschaft

Veröffentlichung

Zusammenfassung Evaluierungsbericht des Review-Teams

Der untersuchte Studiengang ist ein sehr junger und der derzeit einzige MA-Studiengang (zudem für Berufstätige) am Standort Kufstein. Daher liegen auf einigen Gebieten dzt. keine Erfahrungen vor bzw. können grundsätzlich keine Erfahrungen vorliegen (z.B. Diplomarbeiten; Praktika, weil dem Studiengang der Verzicht auf ein Berufspraktikum gestattet wurde).

Hinzu kommt, dass die Erhalterstruktur erst um die Jahreswende '07/08 geändert und eine neue Geschäftsführung bestellt wurde. Das bedeutet, dass viele geplante positive Veränderungen zum Zeitpunkt des Vor-Ort-Besuches noch nicht implementiert sind, wie z.B. das schriftlich vorliegende Forschungskonzept. Auch die Gründung einer Forschungstransfergesellschaft, mit der sich viele Erwartungen an eine bessere Verbindung von Forschung und Lehre, aber auch an Personalentwicklung u.a. verknüpfen, steht noch bevor.

Im Übrigen scheint auch die Bologna-Transformation mehr auf dem Papier vollzogen. Der ausgewiesene Workload von 120 ECTS dürfte nicht durch die tatsächlich mögliche Arbeitsleistung berufstätiger Studierender erreicht werden, auch wenn diese großes Engagement zeigen. Eine dokumentierte ECTS-Kalkulation könnte hierzu Klarheit schaffen.

Der Studiengang scheint in seinen Zielsetzungen heterogen und hat in den beiden Jahrgängen auch ganz unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlicher unternehmerischer Reife angesprochen. Diese Heterogenität wird vom Studiengangsleiter als Wert geschätzt, nach Meinung des Review-Teams aber nicht in reflektierter Weise hochschuldidaktisch fruchtbar gemacht.

Die zentralen Perspektiven der Herausforderungen von Sanierungsmanagement, die juristische und die betriebswirtschaftliche, werden in getrennten Modulen und an getrennten Casestudies bearbeitet. Die Synthese scheint der Eigenleistung der Studierenden überantwortet, aber weder curricular noch hochschuldidaktisch sichergestellt. Es wird die Entwicklung von disziplinübergreifenden Fallstudien angeregt und die Ermöglichung von disziplinübergreifendem Teamteaching, zumal auch für die juristischen Lehrveranstaltungen Ressourcen für Teamteaching zur Verfügung stehen.

Damit könnte auch die seitens der Studierenden geäußerte und von der Studiengangleitung wiedergegebene Kritik einer stellenweise bruchstückhaften Zusammenstellung der einzelnen Disziplinen abgebaut werden.

Administrative Prozesse scheinen sehr gut zu funktionieren. Für die nötige inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrenden wird eine Art Dozentenklausurtagung nach Abschluss des 1. Jahrganges in Aussicht gestellt. Darüber hinaus sollte der Austausch über mögliche curriculare Änderungen entsprechend dem Stand der Wissenschaft und den Erfordernissen des Arbeitsmarktes institutionalisiert werden.

Der Studiengang zeigt insgesamt solide Entwicklungsperspektiven, die durch ein engagiertes Team getragen werden.

Folgende Empfehlungen werden gegeben:

- Der Studiengang Krisen- und Sanierungsmanagement versucht sich aktuell in zwei Bereichen, nämlich dem Sanierungsmanagement im engeren, klassischen Sinn einerseits und in der Krisenprophylaxe andererseits zu positionieren, wobei letzteres Konzept in den Curricula nur partiell Niederschlag gefunden hat. Unter der Krisenprophylaxe als Ausbildungsziel werden auch von den einzelnen Lehrenden und den Studierenden unterschiedliche Erwartungshandlungen subsumiert. Die Empfehlung geht dahin, dieses Konzept der bewussten Heterogenität nochmals zu überdenken und entweder den Studiengang auf die Sanierungsberatung im engeren Sinn zu konzentrieren, um damit das Profil der in Frage kommenden Studieninteressierten gezielter ausrichten zu können, oder den Focus des Studienganges auf die „Unternehmensberatung“ zu legen. Dieser deckt dann die Lebenszyklen des Unternehmens in seiner Gesamtheit ab, wobei die Krise sicherlich ein Schwerpunkt des Studienganges bleiben könnte. In diesem Konzept erhielte Krisenprophylaxe eine umfassendere Bedeutung im Sinne einer laufenden Unternehmensoptimierung. Mit einem klaren lebenszyklusbezogenen Fokus kann dem bisher zumindest in den betriebswirtschaftlichen Fächern festzustellenden, mehr auf eine breite Wissensvermittlung angelegten Studienkonzept auch weiterhin entsprochen werden. Zudem erweist sich eine stärkere Präzisierung des Studiengangfokus vor dem Hintergrund der Erweiterung der Masterprogramme um weitere acht Programme als zweckmäßig, um einen Konkurrenzierungseffekt der Programme hinsichtlich der Nachfragerzahlen von vornherein zu vermeiden.
- Rekrutierung der Studierenden für den Masterstudiengang "Krisen- und Sanierungsmanagement" aus Absolventen mit Berufserfahrung. Ein direkter Übergang von Bachelor-Absolventen in den Masterstudiengang ohne einschlägige Berufserfahrung ist nicht zu empfehlen.
- Case-Studies werden als positiv bewertet, doch sollte ein theoretisches Fundament der Behandlung der Cases vorausgehen.
- Die Internationalisierungsbestrebungen werden als positiv eingeschätzt, doch sollte auch der regionale Bezug des Studienganges nicht vernachlässigt werden. So sind gerade viele mittelständische Unternehmen in der Region Tirol angesiedelt, sodass ein starker regionaler Bezug vorhanden ist. Ggf. wäre zusätzlich der regionale bayerische Raum stärker einzubeziehen und wären die bestehenden Kooperationen zu einzelnen Lehrpersonen und Firmenansprechpartnern zu intensivieren. Zwar werden Auslandskurzaufenthalte von den Studierenden grundsätzlich als Erfahrungsgewinn betrachtet, doch stellt sich die Frage nach der Verhältnismäßigkeit von Aufwand und Ertrag bei einem nur achttägigen ausländischen Praktikum. Demgegenüber könnte vielmehr in den nächsten Lehrgängen mit dem Aufbau einer regionalen Clearingstelle begonnen werden, die aufbauend auf Praxiskontakten Sanierungsfälle unter studentischer Mitwirkung begleitet, aus denen wiederum Cases für weitere Studienjahre entwickelt werden können. Zudem könnten daraus langfristige Verbindungen bis hin zu Netzwerken entstehen, die u.U. auch ein weiteres Begleiten der sanierten

Firmen erlauben und es ermöglichen zu sehen, was sich aus dem Betrieb entwickelt hat.

- Die Forschungsorientierung im Sinne einer anwendungsorientierten Forschung sollte vorangetrieben werden. Der erforderliche Wissenstransfer sollte über eine Forschungstransferstelle sichergestellt werden. Anzustreben ist die Verknüpfung der Forschungseinrichtung mit der Lehre, um eine stärkere hochschulübliche Verbindung von Forschung und Lehre zu realisieren.